



## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Nahezu alle Industriebranchen von Konjunkturfaute betroffen — Steigende Arbeitslosenzahlen im Vorjahresvergleich — In- und Auslandsnachfrage gleichzeitig schwach — Hingegen Rekordzuwächse im Osterreichsverkehr — Weiterhin kräftiger Preis- und Lohnauftrieb**

Die Flaute der österreichischen Konjunktur ist zu Beginn der Frühjahrssaison fühlbarer geworden. Die besonders ungünstigen Ergebnisse vom März spiegeln zum Teil die ungewöhnlich lebhaftere Wirtschaftsaktivität vor einem Jahr und den heuer früheren Ostertermin, die den Vorjahresvergleich in den meisten Produktionsbereichen (mit Ausnahme des Reiseverkehrs) drücken. Die Schwäche der Konjunktur zeigt sich jedoch vor allem darin, daß vom Absinken der Industrieproduktion von insgesamt 22 Branchen 17 betroffen waren und nun auch der vom Abschwung bisher weniger erfaßte Investitionsgüterbereich Produktionseinbußen erlitt.

Nach den Ergebnissen des Konjunkturtestes von Ende April hat sich die Beurteilung der Konjunktur durch die Unternehmer gegenüber der Jännererhebung abermals verschlechtert. Sie ist nun deutlich pessimistischer als in der Konjunkturfaute 1967. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich weiter ungünstig entwickelt. Der Abbau der Saisonarbeitslosigkeit verringerte die Arbeitslosenzahlen insgesamt viel weniger als in früheren Jahren, und im Vorjahresvergleich hielt die steigende Tendenz der Arbeitslosigkeit an.

Die mäßigen Produktionsergebnisse sind Folge der gleichzeitig schwachen In- und Auslandsnachfrage. Der private Konsum belebte sich bisher nur sehr zögernd, die höhere Sparneigung setzte sich bis in den April fort. Die Investitionstätigkeit der Unternehmungen dürfte in den ersten Monaten 1975 besonders stark unter den Vorjahreswert gesunken sein. Die Anfang April getroffenen kredit- und budgetpolitisch expansiven Maßnahmen können in den bereits bekannten statistischen Daten noch keinen Niederschlag gefunden haben. Sie werden sich überwiegend erst in den kommenden Monaten auswirken. In der internationalen Konjunktur ist eine merkliche Erholung und damit eine Verbesserung des Konjunkturklimas ebenfalls kaum vor dem 2. Halbjahr zu erwarten.

Der Osterreiseverkehr in Österreich erzielte im Gegensatz zur allgemeinen Konjunkturlaute Rekordzuwächse; die Reiseverkehrsbilanz hat sich weiterhin verbessert. Die überproportional starke Dämpfung der Importe ließ in den letzten Monaten auch das Handelsbilanzdefizit beträchtlich absinken. Gleichzeitig strömte mehr ausländisches Kapital nach Österreich, da Bund und Unternehmungen ihren Finanzierungsbedarf zu einem namhaften Teil im Ausland deckten. Die Zahlungsbilanzüberschüsse erhöhten die Liquidität des Kreditapparates, die außerdem durch die kräftigen Einlagenzuflüsse und die mäßige inländische Kreditnachfrage anstieg.

Der Preis und Lohnauftrieb ist nach wie vor kräftig. Die Jahressteigerungsraten der Großhandels- und der Verbraucherpreise verringerten sich zwar im April auf 7,3% und 8,6%, doch war der Anstieg im Vormonatsvergleich infolge weniger günstiger Saisonwarenpreise etwas stärker als im März. In der Industrie, in der der Lohnauftrieb überdurchschnittlich war, lagen die Tariflöhne im April um 15,5% und die Effektivverdienste im Februar um 16,5% über den Vorjahreswerten. Die Kostensteigerung durch die Arbeitszeitverkürzung scheint in diesen Zuwachsraten noch nicht auf

Auf dem Arbeitsmarkt war der Vorjahresabstand der *Beschäftigung* im April erstmals seit 1968 negativ. Es gab zwar noch um 16.300 mehr unselbständig beschäftigte Frauen (bereinigt um Karenzurlauberrinnen +10.700), aber um 17.200 weniger männliche Unselbständige. Der Rückgang der Gastarbeiterbeschäftigung war besonders kräftig. Ausländische Arbeitskräfte wurden im April um 31.100 weniger als vor einem Jahr und um 63.300 weniger als an ihrem bisherigen Höchststand im November 1973 gezählt. Die Zunahme der Gastarbeiter um 3.300 verglichen mit März war viel schwächer als saisonüblich. Der Vorjahresabstand der *Arbeitslosen* hat steigende Tendenz; im April erhöhte er sich auf +16.800 (voll Vermittlungsgerechte +21.800) nach +3.400 (+11.200) im Jänner. Am relativ stärksten stieg die Arbeitslosigkeit unter Bauarbeitern und verwandten Berufen sowie unter Metallarbeitern

**Arbeitsmarkt**

	Februar 1975	März 1975	April 1975	Stand Ende April 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+22 500	+14 900	- 900	2 636 400
Veränderung in %	+ 0,9	+ 0,6	- 0,0	—
Gastarbeiter	-23 000	-26 400	-31 100	187 500 <sup>1)</sup>
Arbeitslose	+ 9 400	+11 400	+16 800	56 100
Offene Stellen	-19 600	-21 800	-29 400	37 700
Arbeitslosenrate	2,7	2,2	2,1	—

<sup>1)</sup> Stand Mitte des Monats.

Rund 2.500 mehr Arbeitslose in den Fremdenverkehrsberufen sind hingegen hauptsächlich auf die Saisonverschiebung (die Karwoche fiel heuer in den März, im Vorjahr in den April) zurückzuführen. Das *Stellenangebot* erreichte im April nur etwas mehr als die Hälfte des Vorjahreswertes. Die Relation offene Stellen zu Arbeitslosen betrug 1:1,5 verglichen mit 1:0,6 im Vorjahr.

Die Industrie erzeugte im März insgesamt um 11,5% und je Arbeitstag um 7,5% weniger als im Vorjahr. Damit lag die Industrieproduktion des ersten Quartals insgesamt um 8% und je Arbeitstag um 5,5% unter dem allerdings außergewöhnlich hohen Vorjahresniveau. Zum ungünstigen Märzergebnis trug vor allem die Verschlechterung der Konjunkturlage in der Investitionsgüterindustrie bei. Bisher expansive Branchen, wie die Eisenhütten und die Maschinenindustrie, erreichten nicht mehr die Produktion des Vorjahres. Die Konsumgütererzeugung entwickelte sich mit Ausnahme der Nahrungsmittel- und der Lederverarbeitenden Industrie weiterhin rückläufig. Auch im Grundstoffbereich blieb die Produktion trotz hoher Exportzuwächse in der Chemieindustrie unter dem Vorjahreswert.

Die Konjunktüreinschätzung der Unternehmer im *Konjunkturtest* hat sich weiterhin deutlich verschlechtert. Die Ergebnisse des Konjunkturtestes von Ende April waren die bisher negativsten seit Einführung des Testes im Jahre 1963. Der Überhang der Unternehmer, die die Auftragsbestände als zu gering einschätzten, betrug 59%. Ende Jänner lag er bei 36% und Ende Juli 1974 hatte es noch einen Überhang großer Auftragsbestände (9%) gegeben. Die Exportauftragsbestände wurden ähnlich negativ beurteilt (Ende April -60%, Ende Jänner -39%, Ende Juli 1974 +11%). Ein Überhang von 53% der Unternehmer sahen ihre Lager als zu hoch an, nach 37%

**Industrieproduktion je Arbeitstag**

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	- 7,3	- 3,7	- 2,9
Bergbau und Magnesit	+ 0,9	- 3,5	+ 0,2
Grundstoffe	- 9,3	- 3,7	- 3,6
Investitionsgüter	+ 0,1	- 0,1	- 7,6
Vorprodukte	+10,9	- 5,6	- 7,8
Baustoffe	- 1,1	-10,4	- 6,9
Fertige Investitionsgüter	- 5,7	+ 6,6	- 7,7
Konsumgüter	- 6,9	- 8,7	- 8,4
Nahrungs- und Genußmittel	- 5,9	+ 3,6	+ 0,3
Bekleidung	- 3,4	-10,1	-11,9
Verbrauchsgüter	- 8,1	- 9,7	- 8,1
Langlebige Konsumgüter	-10,2	-15,9	-12,1
Industrieproduktion ohne Elektrizität	- 4,2	- 4,6	- 7,3
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstäglich bereinigt	- 8,2	- 4,6	-11,3

in der vorhergehenden Befragung. Drei Viertel meldeten freie Kapazitäten. Erstmals seit 1967 erwarteten mehr Unternehmer fallende als steigende Verkaufspreise.

Die Nachfrage nach Energie blieb im März infolge der warmen Witterung und der sinkenden Industrieproduktion schwach. Sondereinflüsse im Vorjahr und der heuer frühe Ostertermin verzerrten den Vorjahresvergleich für einzelne Energieträger. Der Absatz von Mineralölprodukten (+9%) nahm vor allem deshalb erstmals seit Jänner 1974 wieder zu, weil er im März des Vorjahres nach den Preiserhöhungen für Treibstoffe und Gasöl für Heizzwecke besonders stark geschrumpft war (—30%). Der Stromverbrauch wuchs mit 2½% mäßig. Die Wasserkraftwerke hatten ungünstigere Produktionsbedingungen als im Vorjahr und erzeugten um 9½% weniger Strom, die kalorischen Kraftwerke lieferten um 12% mehr, der Stromexport wurde um 21% eingeschränkt. Die hohen Heizölvorräte veranlaßten die Kraftwerke, wieder mehr Heizöl und weniger Erdgas und Kohle in ihren Anlagen zu verfeuern.

**Energie**

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+ 6,0	+ 3,1	- 1,7
Wasserkraft	+28,6	+ 0,5	- 9,4
Wärmekraft	-19,3	+ 6,7	+11,5
Energieverbrauch	-10,1		
Strom <sup>1)</sup>	- 0,2	+ 4,1	+ 2,3
Mineralölprodukte	-22,0	-12,1	+ 8,8
davon Treibstoffe	-14,0	- 2,5	+ 8,6
Heizöle <sup>2)</sup>	-25,0	-15,9	+ 9,2
Erdgas	+ 1,8	+ 6,6	
Kohle <sup>3)</sup>	-16,5	+ 1,3	

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom — <sup>2)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — <sup>3)</sup> Ohne inländischen Koks.

Die Landwirtschaft meldete Ende April eine gute Entwicklung des Wintergetreides. Das Wachstum des Feldgemüses erreichte durchwegs den Vorjahresstand. Die Marillenblüte fiel etwas schwächer aus, das übrige Steinobst hatte einen durchschnittlichen Blütenansatz. Die Entwicklung des Grünlandes im Alpengebiet wurde durch den Spätwintereinbruch stark verzögert. Der Wachstumsstand der Wiesen und Weiden im Flachland ist wesentlich besser als im Vorjahr.

Die Rindfleischproduktion war im März 17% niedriger als vor einem Jahr (März 1974 gegen März 1973 +38%). Schweinefleisch wurde um 13%, Kalbfleisch um 23% und Geflügelfleisch um 3% mehr erzeugt, die gesamte Fleischproduktion blieb dadurch unver-

ändert. Der inländische Fleischabsatz erhöhte sich um 7½%. Die prekäre Exportsituation für die Rinderwirtschaft hat sich noch nicht gebessert. Im März waren nur Zucht- und NutZRinderexporte im Rahmen des GATT-Kontingentes nach Italien und vereinzelte Schlachtrinder- und Rindfleischexporte in Nicht-EG-Länder möglich. Von den angekündigten Importerleichterungen der EG scheint für Österreich in erster Linie der Einstellerexport von Interesse zu sein: Österreich kann zwischen 1. Juni und 30. September 11.250 Einsteller unter ermäßigter Abschöpfung nach Italien ausführen.

Die Milchlieferungen waren im März etwas schwächer als im Vorjahr (—1%), die Butterproduktion wurde forciert (+7%), Käse und Speisetopfen wurden um 4% weniger erzeugt. Nach der vorjährigen 24%igen Butterabsatzerhöhung (Vorkäufe wegen der angekündigten Preisanhebung) sank der Absatz heuer im März um 19%. Das Handelsministerium genehmigte den Import von 20.000 t Weißzucker bis Ende September 1975. Exportbewilligungen aus der Produktion 1975 wurden nach Maßgabe einer ausreichenden Inlandsversorgung in Aussicht gestellt.

**Landwirtschaft**

	Jänner 1975 <sup>1)</sup>	Februar 1975 <sup>1)</sup>	März 1975 <sup>1)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	- 9,4	- 5,7	-17,0
Kalbfleisch	+ 3,8	+ 7,6	+22,9
Schweinefleisch	+12,7	+11,5	+12,9
Jungmasthühner	-15,0	-13,0	+ 2,9
Fleisch, Summe	+ 0,9	+ 2,6	+ 0,1
Inlandabsatz Fleisch <sup>2)</sup> Summe	+ 2,8	+ 7,7	+ 7,5
Milchlieferung	- 2,6	- 3,0	- 0,9
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 1,2	- 2,0	- 4,6
Butter	- 1,4	- 0,7	-19,0
Käse	+ 5,9	- 6,9	+ 1,9
Marktleistung Brotgetreide	+27,8 <sup>3)</sup>	+27,9 <sup>3)</sup>	+28,2 <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufig — <sup>2)</sup> Kalkuliert — <sup>3)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1974).

Die Nachfrage im Güterverkehr war auch im März stark gedämpft, die Vorjahresveränderungsraten durch den früheren Ostertermin zusätzlich gedrückt. Die Leistungen von Bahn und Luftfahrt lagen um 9% und 20% unter dem Vorjahreswert. Der relative Rückgang im Binnen- und Außenhandelsverkehr (—7½%) der Bahn war etwas schwächer als im Transit (—12½%). Die Bahn transportierte vor allem viel weniger Holz und Baustoffe als vor einem Jahr. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften konnten ihr Transportaufkommen hingegen um 23% steigern, der Zuwachs war allerdings kleiner als in den Vormonaten. Die Neuzulassungen von

Lastkraftwagen ( $-31\frac{1}{2}\%$ ) sanken nach der leichten Erholung im Februar wieder deutlich. Im *Personenverkehr* begünstigte der Osterreiseverkehr die Ergebnisse vom März. Die Bahn dürfte etwa gleich viel n-t-km geleistet haben wie im Vorjahr, das Passagieraufkommen im Luftverkehr war um 5% höher. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen lagen um  $3\frac{1}{2}\%$  über dem Vorjahreswert, der Zuwachs war der bisher niedrigste im heurigen Jahr. Der Trend zu größeren Wagen hielt an. Kleinwagen (bis 1 000 ccm) wurden um 18% weniger, Mittelklassewagen (1.000 bis 2.000 ccm) hingegen um 8% mehr und teurere Autos sogar um 14% (2.000 bis 3.000 ccm) und 44% (über 3.000 ccm) mehr erstmals zugelassen.

**Verkehr**

		Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	-10 1 <sup>1)</sup>	- 9 0 <sup>1)</sup>	- 9 0 <sup>1)</sup>
davon Binnen- und Außenhandels-				
verkehr	n-t-km	-15 2 <sup>1)</sup>	- 3 9 <sup>1)</sup>	- 7 5 <sup>1)</sup>
Transit	n-t-km	+ 5 9	-22 4	-12 5
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	+69 3	+41 0	+23 0
Luftfracht	kg	- 7 6	-18 4	-20 0
davon von und nach Österreich	kg	-11 1	-15 1	-21 5
Transit	kg	+ 7 9	-29 7	-14 0
Neuzulassungen von Lkw	Stück	-35 4	- 8 1	-31 6
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	- 2 0 <sup>1)</sup>	- 0 0 <sup>1)</sup>	- 0 0 <sup>1)</sup>
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+ 1 6		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	- 4 4	- 1 4	+ 5 0
Neuzulassungen von Pkw (einschließlich Kombifahrzeuge)	Stück	+ 5 2	+21 8	+ 3 7

<sup>1)</sup> Schätzung

Der *Reiseverkehr* schnitt im März besonders günstig ab. Die Nächtigungen nahmen um 43% zu (Ausländer  $+52\frac{1}{2}\%$ , Inländer  $+20\frac{1}{2}\%$ ). Der sehr hohe Zuwachs geht nur zum Teil auf den früheren Ostertermin zurück. Bereinigt um diesen Sonderfaktor war das Wachstum (etwa  $+20\%$ ) dennoch stärker als im bisherigen Jahresverlauf ( $+15\frac{1}{2}\%$ ), weil das Ostergeschäft ein noch nie dagewesenes Ausmaß erreicht hatte. Die zusätzliche Nachfrage kam Privatquartieren ( $+80\%$ ) mehr zugute als gewerblichen Betrieben ( $+33\frac{1}{3}\%$ ). Dazu trugen sowohl Kapazitätsengpässe der Gewerbebetriebe in der Osterwoche als auch sinkende reale Aufwendungen je Nächtigung bei. Die Nächtigungen in den teureren Hotels der Kategorie A und B ( $+26\frac{1}{2}\%$ ) nahmen weniger stark zu als in den billigeren Hotelbetrieben ( $+44\frac{1}{2}\%$ ). Die Tendenz zur Ausgaben-einschränkung, die bereits die zweite Wintersaison anhält, ergibt sich auch aus der Devisenstatistik der Oesterreichischen Nationalbank: die Einnahmen wuchsen mit  $31\frac{1}{2}\%$  langsamer als die Nächtigungen.

Da die Ausgänge nur um 5% zunahmen, hat sich der Saldo der Reiseverkehrsbilanz weiter stark verbessert.

**Reiseverkehr**

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nächtigungen insgesamt	+13 5	+14 9	+43 2
davon Inländer	+ 9 4	+12 8	+20 4
Ausländer	+14 9	+16 1	+52 3
Deviseneingänge	+23 4	+41 8	+31 3
Devisenausgänge	+ 8 4	+ 4 1	+ 5 2

Im *Einzelhandel* setzte sich die leichte Belebung der Geschäftstätigkeit im Februar fort. Seine Umsätze waren nominell um 11% und real um 2% (IV. Quartal 1974  $-1\frac{1}{2}\%$ ) höher als im Vorjahr. Die Nachfragestruktur war ähnlich wie im Jänner. Dauerhafte Konsumgüter ( $+7\frac{1}{2}\%$ ) gingen besser; darunter erzielten allerdings nur optische und feinmechanische Erzeugnisse ( $+33\%$ ) sowie Fahrzeuge ( $+18\%$ ) kräftige reale Zuwächse. Näh-, Strick- und Büromaschinen ( $-24\%$ ), Haushalts- und Küchengeräte ( $-11\%$ ) erreichten dagegen ebenso wie Uhren und Schmuckwaren ( $-4\%$ ) nicht den Vorjahreswert. Die Umsätze von kurzlebigen Waren stagnierten: Brennstoffe ( $+12\frac{1}{2}\%$ ), Heilmittel ( $+9\frac{1}{2}\%$ ), Spielwaren und Sportartikel ( $+2\%$ ) sowie Nahrungs- und Genußmittel ( $+1\frac{1}{2}\%$ ) wurden mehr verkauft als im Vorjahr, alle übrigen Warengruppen weniger. Der Einzelhandel mit Gemischtwaren ( $+22\frac{1}{2}\%$ ) schnitt viel besser ab als Waren- und Versandhäuser ( $-2\%$ ). Die Wareneingänge des Einzelhandels (nominell  $+7\frac{1}{2}\%$ ) wuchsen schwächer als seine Umsätze, die Lager wurden dadurch weiter abgebaut. Im *Großhandel* blieb der Geschäftsgang schwach. Er setzte im Februar nominell um  $4\frac{1}{2}\%$  mehr um als im Vorjahr, real wie in den Vormonaten um  $3\frac{1}{2}\%$  weniger. Besonders schlecht gingen Rohstoffe und Halberzeugnisse (real  $-15\frac{1}{2}\%$ ) sowie Fertigwaren ( $-4\frac{1}{2}\%$ ). Agrarprodukte, Lebens- und Genußmittel ( $+5\%$ ) schnitten besser ab als vor der Jahres-

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels  
(Real)**

	Dezember 1974	Jänner 1975	Februar 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandel insgesamt	- 3 5	- 3 4	- 3 7
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 3 6	+ 3 9	+ 4 8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	-13 2	-15 5	-15 3
Fertigwaren	- 4 9	- 0 9	- 4 6
Einzelhandel insgesamt	- 3 5	+ 0 9	+ 1 8
davon			
Kurzlebige Güter	- 4 0	- 0 2	+ 0 1
Langlebige Güter	- 2 1	+ 4 4	+ 7 4

wende. Auch der Großhandel disponierte äußerst vorsichtig und baute Lager ab (Wareneingänge nominell +1½% nach +4% im Jänner und +22% im Jahresdurchschnitt 1974).

Der Außenhandel erzielte im März (Exporte -5%, Importe -7%) vor allem deshalb noch schlechtere Ergebnisse als in den Vormonaten, weil in der Karwoche weniger Waren umgesetzt wurden. Die Preisentwicklung hat sich im Export bei knapp über 10% stabilisiert (März +10 1%, Jänner bis März +10 8%) und im Import stagnierte sie wie im Februar (März +1 1%, Februar -0 2%). Real wurde danach im März um 13½% weniger exportiert und um 8% weniger importiert als vor einem Jahr. Die nominelle Exportabschwächung war wie in den Vormonaten am stärksten in den Rohstoffen und Nahrungsmitteln (-33½% und -30½%) ausgeprägt. Fertig- (-½%) und Halbfertigwaren (+1½%) erreichten etwa den Vorjahreswert. Regional wuchs die Ausfuhr in die Oststaaten (+9½%) erstmals etwas langsamer. Unter den Exporten in die Industriestaaten erlitten jene nach Übersee den höchsten Rückgang (-29½%). In der Einfuhr ergaben sich starke Einbußen bei Rohstoffen (einschließlich Brennstoffe -25½%), Halbfertigwaren (-9%) und Investitionsgütern (-8%). Die Konsumgüterimporte nahmen hingegen um 5% zu, darunter insbesondere Personenkraftwagen (+20%), Kleidung (+25½%) und Schuh-

waren (+11%). Die Einfuhr von Rohöl (nominell -56%, real -37½%) und von Erdölprodukten (nominell -19%; real: Heizöl -39%, Benzin +31½%) lag deutlich unter dem Vorjahreswert. Der Importpreis von 100 kg Erdöl belief sich auf 147 60 S nach 146 40 S im Februar und 209 30 S im März 1974.

Das Defizit der Handelsbilanz lag im März dank der nominell überproportional starken Dämpfung der Importe wie im Vormonat um rund 1 Mrd. S unter dem Vorjahreswert. Die Bilanz der laufenden Transaktionen verbesserte sich infolge höherer Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr insgesamt sogar um 1 73 Mrd. S. Der Bund und Wirtschaftsunternehmungen beanspruchten weiterhin zusätzliche langfristige Auslandskredite (titrierte und nichttitrierte Kredite knapp 1 5 Mrd. S und 1 Mrd. S). Per Saldo wurde im März 1 44 Mrd. S langfristiges Auslandskapital importiert, im Vorjahr 0 31 Mrd. S exportiert. Gleichzeitig verringerte sich die kurzfristige Auslandsverschuldung des Bundes um 1 1 Mrd. S. Die Währungsreserven nahmen um 1 41 Mrd. S zu (-0 91 Mrd. S im Vorjahr), davon entfielen 0 77 Mrd. S auf die Notenbank und 0 64 Mrd. S auf die Kreditunternehmungen.

**Außenhandel<sup>1)</sup>**  
(Nominell)

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	- 05	+ 52	- 52
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	-23 8	-19 2	-30 5
Rohstoffe	-22 3	-28 9	-33 4
Halbfertige Waren	+ 7 7	+14 9	+ 1 4
Fertigwaren	+ 1 9	+10 4	- 0 3
davon Investitionsgüter	+ 7 5	+20 7	+ 1 5
Konsumgüter	- 1 1	+ 5 2	- 1 3
Nach Ländergruppen			
EG <sup>2)</sup>	- 9 8	- 6 1	-12 0
EFTA <sup>2)</sup>	- 6 1	- 4 7	-12 2
Oststaaten	+30 7	+79 2	+ 9 7
OPEC-Staaten	+22 4	+22 9	+39 5
Einfuhr insgesamt	- 2 0	- 2 5	- 6 9
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	-13 5	-12 8	+ 3 7
Rohstoffe	+ 9 5	- 7 5	-25 3
Halbfertige Waren	- 7 3	- 6 1	- 8 8
Fertigwaren	- 2 9	+ 1 8	+ 0 5
davon Investitionsgüter	-12 1	- 9 5	- 8 2
Konsumgüter	+ 1 7	+ 7 3	+ 4 8
Nach Ländergruppen			
EG <sup>2)</sup>	- 5 8	- 2 0	- 4 1
EFTA <sup>2)</sup>	- 0 3	+ 2 5	- 4 3
Oststaaten	+12 5	+21 1	+40 5
OPEC-Staaten	+ 9 0	-46 3	-57 5

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr - <sup>2)</sup> In der Abgrenzung 1973

**Zahlungsbilanz**

	1974		1975 <sup>1)</sup>	
	Februar	März	Februar	März
	Mrd. S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-3 523	-3 313	-2 457	-2 290
Dienstleistungsbilanz	+1 094	+1 583	+1 112	+2 252
davon Reiseverkehr	+0 878	+1 522	+1 753	+2 328
Bilanz der Transferleistungen	+0 121	+0 032	+0 038	+0 065
Bilanz der laufenden Transaktionen	-2 308	-1 699	-1 307	+0 026
Langfristiger Kapitalverkehr <sup>3)</sup>	+1 884	-0 310	+3 236	+1 440
Grundbilanz	-0 423	-2 009	+1 929	+1 467
Kurzfristiger Kapitalverkehr <sup>4)</sup>	+0 346	-0 056	+0 126	-1 053
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	-0 015	+0 054	-0 010	-0 281
Statistische Differenz	+0 743	+1 105	-0 790	+1 281
Veränderung der Währungsreserven	+0 452	-0 907	+1 254	+1 414
davon Oesterreichische Nationalbank	-0 492	-1 334	+1 055	+0 771
Kreditunternehmungen	+1 144	+0 427	+0 199	+0 643

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. - <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen. - <sup>3)</sup> Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds - <sup>4)</sup> Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmungen - <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen. Monetisierung von Gold

Hoher Einlagenzuwachs und mäßige Kreditnachfrage erhöhten im März die Liquidität der Kreditunternehmungen. Diese Tendenz dürfte sich im April fortgesetzt haben. Die Notenbankverschuldung des Kreditapparates nahm wohl von Ende Februar auf Ende März zu, sank aber bis Ende April auf 0 73 Mrd. S verglichen mit 6 64 Mrd. S Ende April 1974. Im arbeitstägigen Durchschnitt hatte die Notenbankverschuldung bereits im März abgenommen. Die Liquiditätslage drückte auf die Kreditzinsen. Die Notenbank senkte mit Wirkung vom 24. April 1975

Diskont- und Lombardsatz um einen halben Prozentpunkt auf 6% und 6 1/2%. Die Kreditkosten verringerten sich häufig im gleichen Ausmaß, zum kleineren Teil noch etwas mehr.

	Währung			
	1974		1975	
	Februar	März	Februar	März
	Veränderung gegen den Vormonat in Mrd. S			
<i>Kreditunternehmungen</i>				
Kassenliquidität	-1 493	-1 545	-1 761	+0 321
Notenbankverschuldung	+0 052	+0 263	-0 976	+0 919
<i>im arbeitstätigen Durchschnitt</i>	-0 436	-0 572	-2 367	-0 856
Netto-Devisenposition	+1 137	+0 432	+0 199	+0 643
In- und ausländische liquide Mittel	-0 408	-1 376	-0 586	+0 045
Inländische Direktkredite	+3 685	+3 415	+4 229	+1 964
Tilrierte Kredite	+0 140	-1 057	+0 752	+2 827
Geldkapitalbildung	+3 908	+2 422	+3 162	+5 284
<i>davon Spareinlagen</i>	+1 622	+1 060	+2 389	+2 066
Geldvolumen	+2 083	-1 326	+4 657	+0 025
<i>davon Bargeld</i>	+0 684	+0 423	+1 085	-1 133
<i>Sichteinlagen bei den Kreditinstituten</i>	+1 258	-2 021	+2 427	+0 258

Die *inländischen Direktkredite* expandierten im März viel langsamer als im Vorjahr, die Zwölfmonats-Zuwachsrate verringerte sich von 13,9% im Februar auf 13,2%. Die *Spareinlagen* wuchsen auch im März mit 2,07 Mrd. S viel rascher als im Vorjahr (1,06 Mrd. S). Der Zufluß kam vor allem gebundenen Einlagen zugute. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate der Spareinlagen stieg von 16,3% im Februar auf 16,7% und lag um 1 Prozentpunkt über dem Vorjahreswert. Die Zunahme der *Termineinlagen* war mit 2,51 Mrd. S (im Vorjahr 0,31 Mrd. S) ungewöhnlich hoch. Auf dem *Rentenmarkt* wurden die Neuemissionen zu unveränderten Konditionen angeboten. Auf dem *Sekundärmarkt* blieb das Angebot an hochrentierenden Kurzläufern knapp. Die Sekundärmarktrendite hatte im März und April leicht sinkende Tendenz. Nach der vorwiegend freundlichen Stimmung auf dem Aktienmarkt im März war das Publikum im April etwas zurückhaltend. Das Kursniveau der Industrieaktien stieg in den beiden Monaten um 0,9% und 0,5%.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes blieben in den ersten vier Monaten 1975 hinter den Erwartungen zurück. Ein einfacher Vergleich mit vier Zwölfteilen der präliminierten Steuererträge ist allerdings nicht aussagekräftig. Das Steueraufkommen verschiebt sich zunehmend in das 2. Halbjahr. Außerdem erfolgen die Vorauszahlungen an veranlagten Steuern vierteljährlich (Einkommen- und Körperschaftsteuer im März, Juni, September, Dezember; Gewerbesteuer, Vermögensteuer und Erbschaftsteueräquivalent im Februar, Mai, August, November). Im April sind daher keine Vorauszahlungen fällig und das Niveau der *Steuereinnahmen* ist unterdurchschnittlich. Auf Grund des langjährigen Durchschnittes

(1965/1974) sind von Jänner bis April 29,43% der *Bruttoeinnahmen* und 26,55% der *Nettoeinnahmen* zu erwarten: Die tatsächlichen *Steuereinnahmen* waren danach netto um 1,9 Mrd. S niedriger als erwartet.

	Abgabenerfolg des Bundes		
	Februar	März	April
	1975		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+14,6	-2,9	+8,0
Steuereinnahmen netto	+18,3	-6,3	+9,0
Steuern vom Einkommen	0,0	-7,3	+12,6
Steuern von der Einkommensverwendung	+29,8	+3,3	+7,9
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,8	+17,9	+19,3
Einfuhrabgaben	-9,6	-19,0	-18,5

Die *Preisentwicklung* war im April, gemessen an Vorjahres- und Vormonatsveränderungsraten, uneinheitlich. Die *Großhandelspreise* waren im April um 7,3% höher als im Vorjahr, nach +7,9% im März. Der Anstieg gegen den Vormonat erhöhte sich hingegen hauptsächlich infolge der Saisonwarenpreise von 0,3% auf 0,6%. Saisonprodukte (Gemüse und Obst) kosteten im April um 9% mehr als im März und um 20 1/2% mehr als vor einem Jahr. Der Preisanstieg für Agrarerzeugnisse sowie Lebens- und Genußmittel insgesamt erreichte von März auf April 1 1/2% nach 1,3% und 0,8% in den beiden Monaten vorher. Dämpfend auf das Preisniveau wirkten weiterhin die Preise von Rohstoffen (ohne Brennstoffe), die bereits seit Mitte 1974 fallen und im April um 22% unter dem Vorjahreswert lagen. Auch die Notierungen von Halberzeugnissen gingen in den letzten Monaten zurück, der Vorjahresabstand verringerte sich von 16 1/2% im I. Quartal auf 9 1/2% im April. Die Preise für Fertigwaren entwickelten sich ähnlich wie in der Rohstoffhausse vor einem Jahr nun auch im Konjunkturabschwung relativ gleichmäßig; verglichen mit dem Vorjahr lag die Teuerung im April nach wie vor über der 10%-Marke. Die *Jahressteigerungsrate der Verbraucherpreise* verringerte sich von 9,2% im März auf 8,6% im April, der Anstieg gegen den Vormonat erhöhte sich von 0,4% auf 0,5%. Saisonwaren verbilligten sich weniger stark als in den beiden Monaten vorher und waren um 3 1/2% teurer als vor einem Jahr (März +1,4%, Februar -3,8%). Der Auftrieb der Fertigwarenpreise im Großhandel dürfte jetzt auch auf der Verbraucherstufe stärker durchschlagen: Industrielle und gewerbliche Waren kosteten im April um 0,9% mehr als im März. Die Preiserhöhung des im Index erfaßten Personenkraftwagens („Sparkäfer“) trug mit 0,145 Prozentpunkten zur Steigerung des Preisniveaus bei. Der Anstieg der Dienstleistungspreise blieb im April deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

**Preise**

	Februar 1975	März 1975	April 1975
	Veränderung in %		
<b>Großhandelspreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+11.3	+7.9	+7.3
gegen den Vormonat	+0.5	+0.3	+0.6
<b>Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+12.3	+8.4	+7.1
gegen den Vormonat	+0.6	+0.2	+0.3
Dreimonats-Steigerungsrate	+1.5	+1.3	+1.1
<b>Verbraucherpreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+9.6	+9.2	+8.6
gegen den Vormonat	+1.0	+0.4	+0.5
<b>Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+10.3	+9.5	+8.8
gegen den Vormonat	+1.1	+0.6	+0.6
Dreimonats-Steigerungsrate	+3.1	+2.9	+2.4

Anfang Mai wurden die heurigen Lohnverhandlungen in der Bau- und Holzwirtschaft abgeschlossen. Die Tariflöhne werden in zwei Etappen angehoben. Ab Mai 1975 steigen sie um 12,7%. Nach Ablauf eines Jahres wird eine weitere Erhöhung um 11,7% für die Dauer von elf Monaten in Kraft treten. In der Gesamtwirtschaft stieg das Tariflohnniveau von März auf April um 0,6% und lag um 12% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 17,6%) über dem Vorjahreswert, in dem allerdings die vorjährige Erhöhung der Bau- und Holzarbeiterlöhne enthalten war, da sie einen Monat früher als heuer in Kraft trat. Selbst wenn man berücksichtigt, daß ohne diesen Sondereffekt die Gesamtsteigerungsrate höher

wäre, bleibt die Rate in der Industrie mit 15,4% (21,6%) überdurchschnittlich hoch. Die Effektivverdienste je Beschäftigten in der Industrie, für die erst vom Februar Daten vorliegen, waren in diesem Monat um 16,6% (ohne Sonderzahlungen um 17%) höher als im Vorjahr. Pro Stunde verdienten Industriearbeiter infolge der Arbeitszeitverkürzung sogar um 22,3% (ohne Sonderzahlungen um 22,1%) mehr als vor einem Jahr.

**Löhne**

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975	April 1975
	Veränderung in %			
<b>Tariflöhne<sup>1)</sup></b>				
<b>Beschäftigte Gesamtwirtschaft</b>				
gegen das Vorjahr	+13.9	+13.9	+13.2	+12.0
gegen den Vormonat	+3.7	+0.3	+0.7	+0.6
<b>Beschäftigte Industrie</b>				
gegen das Vorjahr	+15.6	+15.6	+14.8	+15.4
gegen den Vormonat	+5.7	+0.3	+0.3	+0.6
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Lohn drift</b>				
brutto Beschäftigte	+3.9	+1.0		
Baugewerbe	-3.2	-0.1		
netto, Arbeiter Industrie <sup>2)</sup>	-0.3	+0.5		
<b>Effektivverdienste</b>				
Beschäftigte Baugewerbe	+11.7	+14.8		
Beschäftigte Industrie	+19.5	+16.6		
Arbeiter Industrie <sup>2)</sup>	+21.0	+22.1		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung — <sup>2)</sup> Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

Anton Stanzel